Ökumenische Pilgerwege in Mecklenburg

Klosterkirche Tempzin

Stadtkirche Sternberg

Die gegenwärtige Popularität des Pilgerns beruht sicherlich nicht nur auf gut vermarkteten Veröffentlichungen, sondern auf einem tiefen Bedürfnis des Menschen, im Unterwegs-sein sich selbst, Gott und seinen Nächsten zu finden. Ich wurde von meiner KAB-Freundin Monika aus Berlin, auf die Ökumenischen Pilgerwege in Mecklenburg aufmerksam gemacht, an denen sie schon seit Jahren teilnimmt. Sie erzählte mir immer vom Pilgern ausgehend vom Pilgerkloster Tempzin, wo sich jedes Jahr mehr als 100 Menschen zu mehreren Pilgerwegen aus allen Teilen Deutschlands sowie Europas zusammenfinden unter Leitung des Pastorenehepaares Magdalene und Joachim Anders. Begonnen haben sie diese Pilgerinitiative vor 22 Jahren in Sternberg, sie ist somit die älteste „neue Pilgerbewegung“ Deutschlands. Im vergangenen Jahr hörte ich den Berichten über das Pilgern ganz anders zu, dachte an das, was meine Ärztin mir riet: „Bewegung ist alles, mehr als Medizin“ und an das schöne Mecklenburg und sagte zu meiner KAB-Freundin: “Ich komme mit!“ - Meine Erwartungen (eher Befürchtungen) ans Pilgern waren eigentlich: „Schaffe ich die Strecke?“ - Ich habe die insgesamt ca. 120 km geschafft! - und auch in diesem Jahr bin ich wieder gepilgert.

Chronik Pilger-Kloster Tempzin

Weithin sichtbar im mecklenburgischen Hügelland erhebt sich die Klosterkirche von Tempzin mit ihrem imposanten Westgiebel und dem zierlichen Glockenturm. Über 500 Jahre alte Gebäude erwarten den Pilger in Tempzin - ehemals eine gewaltige Antoniter-Hospital-Kloster-Anlage, bestehend aus der Kirche, dem Warmhaus und dem Gutspächterhaus. Unter dem mecklenburgischen Fürsten Heinrich Borwin wurde im Sommer 1222 die Präzeptorei in Tempzin gegründet, die sich bald zum Mutterkloster für andere Niederlassungen in Ostpreußen, Skandinavien und im Baltikum entwickelte.

Die Brüder des Antoniter-Ordens leisteten Pilgerströmen, die nach Tempzin kamen, existentielle Hilfe vor allem bei einer geheimnisvollen, quälenden Krankheit, dem "ignis sacer" – dem Heiligen Feuer, hervorgerufen durch den Mutterkornpilz im ungereinigten Getreide. Dies war der Anstoß zum Bau des gewaltigen gotischen Warmhauses (1496).
In der Folge der Reformation wurde die Präzeptorei 1552 aufgehoben – der Besitz ging an den Fürsten über. Doch dann geriet die großartige Anlage in Vergessenheit. Über Jahrhunderte wurde die Baupflege vernachlässigt. Das Warmhaus diente zuletzt als Getreidespeicher. Dank Pastor

Joachim Anders und seiner Frau Magdalene und ihrer unerschütterlichen Zuversicht „lebt“ die Klosteranlage wieder als Pilgerkloster. 1994 wurde der Verein "Pilgerherberge Kloster Tempzin e.V.“ gegründet. Das Gutspächterhaus ist ein „Haus der Gemeinschaft“ geworden.

21. Ökumenischer Pilgerweg Mecklenburg 2010

Sa 17. - So 25. Juli – Tempziner Kloster-Rundweg

Tempzin - Sternberg - Dobbertin – Alt Sammit
Güstrow – Rühn – Neukloster - Tempzin

Im „Haus der Gemeinschaft“ oder davor Vorbereitung für die Ankunft der Pilger. Marias Aufgabe war es, das Vortragekreuz zu binden und zu schmücken, wozu wir auf dem Grundstück nach geeigneten Blumen Ausschau hielten, ebenso für die Vasen beim Empfang (ganz klein) und für die Kirche und das Warmhaus (groß).
Im letzten Jahr saß Maria mit dieser Beschäftigung in dem kleinen Windfang des Hauses, es regnete. „Kannst du mal schnell zum Bahnhof fahren, Erdmuthe abholen?“ fragte mich jemand. Ich, Neupilgerin, verstand wirklich nur BAHNHOF! „Walter kommt mit!“ Dies waren meine ersten Begegnungen in Tempzin.

Inzwischen bin ich „eingepilgert“. Auch der Regen hat für mich seitdem seine Schrecken verloren, man trocknet ja wieder. Aber wie werden wir in diesem Jahr mit der schon lange andauernden Hitze fertig?

Begrüßung – Wiedersehensfreude - Liederbücher aushändigen an die, die noch keine hatten – Namensaufkleber schreiben – Zimmervergabe, wer wollte, konnte auch in der Kirche sein Lager aufschlagen. Alle, auf die es ankam, waren schon da: als geistliche Leitung Pastor Christian Schwarz aus Wismar und Georg Michael Ehlert, Priester aus Borken und Angela Ludwig, Kantorin aus Jarmen, (man redet sich als Pilger mit dem geschwisterlichen „Du“ an, darum entfallen hier im Folgenden die Nachnamen.) auch Dieter und Karl, die Streckenmeister in diesem Jahr, und Klaus, der Zeitgeist, Maria die Köchin, Birgit und Heiz die Küchencrew für morgens, Christel mit der Pilger-Gruppenkasse, Erdmuthe mit dem Bulli und Gabriele, Küsterin ihres Zeichens vom letzten Jahr, was sie zuhause in ihrer Gemeinde auch ist. Sie könnte auch „Lucia“ heißen. Sie kam mit einem Fahrradkorb voller großer Kerzen, die sie für Andachten und Gottesdienste und für unsere nächtliche Kerze in den Kirchen brauchte. Wir suchten im ganzen Haus nach einem geeigneten Glas dafür, ein Einweckglas musste herhalten.

18.00 Uhr Abendgebet in der Kirche – dann bekommt jeder - die Neupilger zuerst – als Pilgersymbol von Maria eine Perle, die sie mit einer bunten Schnur versehen hat, nach den Farben der Schnüre bilden sich Kleingruppen, die sich im Freien ein schönes Plätzchen suchen zum Kennenlerngespräch. Alles geschieht in heiterer Gelassenheit. Liegt es an dem schönen Wetter oder daran, dass ich mich diesmal schon auskenne? Abendessen und Warmhausrunde, bei der wir mit den Pilgerregeln vertraut gemacht werden und dem Verteilen der Dienste: Chor, Besendienst, Bullifahrer für unser großes Gepäck und Küchenausstattung, Tagesberichtschreiber, Chronist, Blumenpflücker unterwegs für die Verabschiedung in den Unterkünften, Vortragekreuzträger und Nachhut..... - Abendgebet in der Kirche – anschließendes nächtliches Schweigen, in dieser ersten Nacht zum Flüstern abgemildert.

Die „Ökumenischen Pilgerwege Mecklenburg“ sind eine große Besonderheit durch das Pilgern in Gruppen. Man wird mitgetragen von der guten Gemeinschaft, den Liedern, Gebeten, den Impulsen und Gesprächen, der Weg wird zur Meditation. Im gemeinsamen Unterwegssein, beim Hören auf das Evangelium, in Gebet und Gottesdienst, im Aushalten von Stille und durch das intensive Gespräch lernen wir einander kennen und besser verstehen. Das Tagzeitengebet, in der katholischen Kirche als Stundengebet bekannt, ist Strukturelement des Tages und richtet immer wieder neu auf Gott aus. In der täglich wechselnden Feier von Abendmahl und Eucharistie werden wir Pilger auf unserem Weg gestärkt, zugleich aber auch schmerzhaft der noch bestehenden Trennung der Konfessionen gewahr. Während des Pilgerns nehmen wir einige Schwierigkeiten auf uns mit einem langen Fußmarsch (täglich 20-25 km), dem Schlafen auf ebener Erde in Kirchen, Klöstern und Gemeinderäumen, den bescheidenen Waschmöglichkeiten und einer einfachen Ernährung, wobei in dieser Zeit auch auf die Zigarette, die Tafel Schokolade, Alkohol oder auf den Besuch einer Gaststätte verzichtet wird. So werden Erinnerungen wach an eine weniger am Konsum orientierte Gesellschaft, in der Werte wie Solidarität, soziales Miteinader und Hilfsbereitschaft eine größere Rolle spielten. Unterwegs haben wir oft davon gesprochen, welche Wege und vor allem auch Türen in den Gotteshäusern uns Magdalene und Joachim Anders in den zurückliegenden 22 Jahren erschlossen und geöffnet haben.

Als wir uns in dem Impuls am letzten Pilgertag einen Zeitungsartikel über unseren Pilgerweg ausdenken sollten, kam mir als Überschrift in den Sinn: *„Von Engeln begleitet“.*
Wir waren geborgen in Gottes Hand. Wir wurden beschützt auf unseren Wegen bei schönstem Wetter durch Wälder, Felder, Dörfer und Städte. Unsere Streckenmeister Dieter und Karl hatten die wunderbarsten und schattigsten Wege für uns ausgesucht. Wir fanden Ruhe und neue Kraft in den Kirchen und erlebten eine froh machende Gemeinschaft untereinander.

„Soll ich mal eine Weile deinen Rucksack tragen?“ oder „Ich wollte ja auf dich aufpassen!“
So wurde jeder einem anderen in bestimmten Situationen durch einen aufmerksamen Blick, durch ein mutmachendes Lächeln, durch eine hilfreiche Hand zum Engel, zum Boten Gottes. Darum habe ich in der „Rucksackrunde“, das ist ein reflektierendes Nachdenken über den hinter uns liegenden Pilgerweg, wobei jeder seinem Rucksack einen Namen gibt, der ihn später an diesen Pilgerweg erinnern soll. Ich habe meinen Rucksack „Raphael“ genannt. (Raphael ist in der Bibel im Buch Tobias zu finden, als sog. Apokryphen oder Deuterokanonische Schrift leider nur in der Einheitsbibel, nicht in den Lutherübersetzungen. Er ist ein Engel, der unerkannt den jungen Tobias auf einer schwierigen Reise als der Weggefährte Asarja begleitet und ihn sicher zum Ziel und zu einem guten Ausgang der Geschichte führt.)

Als ganz aufmerksame Begleiterin (Engel) auf unserem Pilgerweg ist Birgit zu nennen. Sie hat nicht nur zusammen mit Heinz jeden Morgen für unser gutes Frühstück und Proviant gesorgt, wie übrigens Raphael in der biblischen Geschichte auch, sondern sie hat blitzschnell in unserer Rucksackrunde, die Namen notiert, die wir unseren Rucksäcken verliehen haben. Damit hat sie also für Nachhaltigkeit und Nachdenkenswertes gesorgt:

*L*iebende Aufmerksamkeit – *D*er Schwebende – *S*ag es weiter
*D*er Zuverlässige – *R*aphael – *F*riede – *G*etragen
*L*ebensquelle – *N*ovize - *H*eimat – *H*alt fest – *M*ut und Überraschung
*A*nspruchsvolle Einfachheit – *I*nnerer Ausgleich – *Z*uversicht – *W*ahrhaftigkeit
*V*om Zentner zum Zentnerchen – *D*anke – *E*rlauber zum Leben – *G*emeinschaft
*J*ohannes – *E*wigkeit – *E*rneute Zuversicht – *N*euanfang

Immer, wenn Birgit auf unserem Pilgerweg wie ein Ausrufezeichen in der Landschaft stehen blieb, hieß das für mich: „Hier ist ein gutes Fotomotiv!“ So habe ich von ihrer Fotokunst und ihren besonderen „Ansichten“ profitiert.

Wir haben es unterwegs gesungen: „…. und bis wir uns wiedersehn, möge Gott seine schützende Hand über dir halten.“ das wünsche ich bis zum 22. Ökumenischen Pilgerweg im nächsten Jahr allen Pilgergeschwistern.